

MENSCH. BILDUNG. GESELLSCHAFT.

DER AFOS-NEWSLETTER FÜR DIE
SOZIALPÄDAGOGISCHE BILDUNGSARBEIT



Themenheft: „Praxis“



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Wir leben in einem Zeitalter multipler Krisen, in dem sich heterogene Wandlungsprozesse wie etwa die Pandemie, der Klimawandel, Kriege oder gesellschaftliche Polarisierungen und Migrationsbewegungen überlagern“. So beginnt eine Einladung zum Abfassen von Manuskripten für eine pädagogische Zeitschrift. In anderen Worten: Bei allen (sozial-)pädagogischen Denken (Theorie) und Handeln (Praxis) sollten diese global-gesellschaftlichen Prozesse und Rahmenbedingungen mit reflektiert werden. Und Reflexion ist primär theoretisch, so dass auch die praktischen Hinweise: „Eine gute Theorie ist die beste Praxis“ und „Eine gute Praxis ist immer theoriegeleitet“ für jegliche Pädagogik handlungsanleitend sein sollten. Damit sind wir beim schwierigen und immer wieder neu diskutierten Thema: Das Verhältnis von Theorie und Praxis oder: „Wie viel Theorie braucht die Praxis?“ Oder: „Gibt es überhaupt eine Praxis ohne (latente Alltags-) Theorie?“. Der bekannteste und wohl auch renommierteste Soziologe und Philosoph der Gegenwart, Jürgen Habermas, hat eines seiner Hauptwerke „Theorie und Praxis“ genannt, erschienen 1968 in den damals turbulenten Zeiten der sog. „Studentenbewegung“. Wenige Jahre später habe ich ein ganzes Semester mit Studierenden nur die Einleitung dazu diskutiert – so gehalten

IN DIESER AUSGABE:

DAUERBRENNER S. 2 - 6

In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?

PRAXISBEISPIELE S. 6 - 7

Weihnachtsfeier
Ein Tag im Dezember
Event „Burg erwacht – ritterhaft“
Schulprojekt „Schafft. Gesellschaft“

THEORIEBEITRAG S. 7 - 8

Praxis und Theorie

WORÜBER WIR NACHDENKEN SOLLTEN S. 8 - 10

Was ist eigentlich Kultur?

DAS AKTUELLE BUCH S. 10 - 14

Werner Thiede (2023): Im Namen des Fortschritts

AUSBLICK S. 14 - 17

Armut in Deutschland

Einladung zum Sommerfest
bei AFOS e.V.

28.08.2024 ab 13:00 Uhr
Wiesenstraße 4, NMB

Voll und kontrovers ist das Thema, bis heute. Wir werden die Thematik oder besser: Problematik hier nicht klären können. Dennoch soll es ein Themenheft „(Theorie und) Praxis“ geben, in dem Mitarbeiter*innen von AFOS kurz über einige Beispiele ihrer „Praxis“ berichten, dazu ein „Grundsatzartikel“ zu „Theorie und Praxis“, eine Buchbesprechung, welche den Schwerpunkt auf eine kritisch-theoretische Reflexion uns auf geherrschter Begriffe und Ideologien wie „Fortschritt“, „modern“ oder „Reform“ und „zukunftsorientiert“ legt. Wenn Wirklichkeit sprachlich konstruiert wird (vgl. unsere Grundfrage: „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ Wie bezeichnen wir bzw. wie sollen/ können wir unsere Gesellschaft bezeichnen?), wird Sprach- bzw. Begriffskritik zum theoretischen Werkzeug jeder kritischen Sozial-Pädagogik. Man könnte auch kurz das Gesagte zusammenfassen: Erst denken (theoretisch reflektieren, hinterfragen, Wissen aneignen), dann handeln (umsetzen, tun, praktisch werden). In diesem Sinne wünsche ich eine anregende Lektüre.

DAUERBRENNER: IN WELCHER GESELLSCHAFT LEBEN WIR EIGENTLICH?

VON HARTMUT M. GRIESE



„Wir leben in einer Zeit,
in der die Verrückten
die Blinden führen.“
(William Shakespeare)

Armut im Alter

Das Statistische Bundesamt teilt mit, dass gegenwärtig mehr als 42 % der Rentner*innen weniger als 1250.- Euro monatlich zur Verfügung hat. Das sind mehr als 7 Millionen Menschen. Die überwiegende Zahl davon, mehr als 5 Millionen, sind Frauen. Etwa jede/r vierte Rentner*in erhält weniger als 1000.- Euro. Die durchschnittliche Rente liegt bei Männern bei 1728.- Euro und bei Frauen bei 1316.- Euro. Laut LAK Niedersachsen (Landesarmutskonferenz) lag 2023 die Armutsgrenze in Deutschland genau bei 1250.- Euro für Alleinlebende.

Widerstand gegen rechts nimmt zu

Hunderttausende haben am Wochenende des 20./21. Januar 2024 gegen rechts und die AfD demonstriert. Die vielzitierte „Mitte der Gesellschaft“ erhebt sich als Reaktion auf das Erstarken des Rechtsextremismus, fremdenfeindliche Parolen und menschenverachtende Pläne AfD-naher Kreise und Organisationen und geht demonstrativ „gemeinsam gegen Hass

und Hetze“ auf die Straße. In Halle gab es die größte Demonstration seit 1989.

Ukrainer in Deutschland

Das Statistische Bundesamt hat am Jahresende mitgeteilt, dass seit Januar 2022 rund eine Million Ukrainer nach Deutschland zugewandert sind. Davon sind 110.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 35.000 weitere Menschen haben Minijobs und 483.000 Flüchtlinge im erwerbsfähigen Alter bezögen gegenwärtig Bürgergeld.

Weltwirtschaftsforum Davos 2024

Lobbycontrol teilte anlässlich des „Stelldicheins des Monopolkapitals“ zum Weltwirtschaftstreffen im Davos im Januar 2024 mit: „Die reichsten Milliardäre und die größten Unternehmen der Welt nutzen ihre Macht aus, um Verbraucher*innen, Arbeitnehmer*innen und Bürger*innen abzuzocken und kleinere Unternehmen unter Preisdruck zu setzen“. Die 20 größten Unternehmen haben in den letzten Jahren ihre Preise um durchschnittlich 50 % erhöht. Sie sponsern die Veranstaltung und bestimmen Inhalte, Themen und Debatten, d.h. worüber diskutiert wird, was für wichtig gehalten wird. Gemäß der „Taken, not earned“-Studie (geklaut, nicht verdient, H.G.) stützen sie sich auf ein weltweites Netzwerk von Organisationen, Verbänden und Wirtschaftsvereinigungen sowie sog. Think-tanks. „Diese Raubritter haben unsere Demokratie unterwandert und entscheiden über die Lebensmittel, die wir essen, die Medikamente, die wir verwenden, und die Informationen, die wir erhalten“, ergänzte der „Global Justice Now“ (GJN)-Direktor bei der Vorstellung der Studie.

Superreiche werden immer reicher

Erneut belegt eine Studie der Entwicklungsorganisation OXFAM („Inequality Inc.“) das skandalöse Ausmaß der globalen Ungleichheit, welche in Zeiten von Pandemie, Krieg und Wirtschaftskrise noch zugenommen hat. Die Milliardäre konnten ihr Vermögen seit 2020 um 34 % steigern, während die ärmeren knapp 5 Milliarden Menschen rund 20 Milliarden Dollar in dieser Zeit verloren haben. Allein die 5 reichsten Männer konnten ihr Vermögen von 405 Milliarden auf 869 Milliarden Dollar mehr als verdoppeln – und die Welt schaut zu, die Politik schweigt. Die 5 reichsten Deutschen steigerten ihr Vermögen seit 2020 um rund ein Viertel. Oxfam fordert daher eine höhere Besteuerung von Vermögen bzw. eine Vermögensabgabe für Superreiche. Im Vorwort der Studie schreit Bernie Sanders, ehemals Präsidentschaftskandidat der Demokraten in den USA: „Milliardäre werden reicher, die Arbeiterklasse hat



zu kämpfen und die Armen leben in Verzweiflung. Das ist der unglückliche Zustand der Weltwirtschaft“.

PISA-Studie schockt erneut

Junge Leute in Deutschland schneiden gemäß der aktuellen PISA-Studie im internationalen Leistungsvergleich so schlecht ab wie nie zuvor. Die Studie vergleicht alle 3 Jahre den Bildungslevel von 15-jährigen Schülern in Lesen/ Textverständnis, Mathematik und Naturwissenschaften. Seit dem ersten PISA-Schock von 2000 hat sich strukturell und faktisch kaum etwas verändert – die Lage ist für ein Industrie- und Exportland wie Deutschland katastrophal. In Sachsen-Anhalt sieht die GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) die Ursachen in der Pandemie, im Lehrermangel und in einem ungerechten Schulsystem, das familiäre Mängel kaum ausgleicht.

„Filterblasen“ auch in der analogen Welt

In Deutschland gibt es sog. Filterblasen (Menschen mit ähnlichen Vorlieben und Überzeugungen) nicht nur im Internet, wie es eine aktuelle Studie zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zeigt. Milieus bleiben lieber unter sich und viele Menschen haben „homogene Bekanntenkreise“. Am stärksten netzwerkorientiert sind Menschen mit Nähe und Sympathien zu den Grünen oder der AfD. Diese haben zu über 50% politisch-ideologische gleichgesinnte Bekanntenkreise. Aber auch Reiche, Moslems, Arme, Akademiker oder Ostdeutsche verkehren überwiegend in homogenen Kreisen bzw. Milieus. Deutschland zerfällt in unterschiedliche Milieus, die sich teilweise stark voneinander politisch-ideologisch abgrenzen und quasi einen weltanschaulichen Flickenteppich bilden, was logischerweise Vorurteile und Verständnisbarrieren zur Folge hat. Vorurteile und Diskriminierungen werden bekanntlich am besten dadurch abgebaut, dass die verschiedenen Gruppen Kontakte haben und gemeinsam Erfahrungen machen.

Reichtum und Emissionen

Eine andere OXFAM-Studie (vgl. oben) hat errechnet: Das reichste Prozent der Menschheit ist für 16 Prozent der Emissionen verantwortlich – durch Privatjets und große Yachten, Luxuskarossen und Swimmingpools. Ihren Reichtum beziehen sie überwiegend aus fossilen Renditen – ein weiterer triftiger Grund, diese Einkommen, Vermögen und Erbschaften höher zu besteuern.

Jugenddelinquenz zurückgegangen

Krawalle an Sylvester und entsprechend tendenziöse Medienmeldungen suggerieren eine Zunahme der Jugendkriminalität. Wissenschaftliche Studien dagegen belegen (vgl. Mediendienst Integration): Die Jugenddelinquenz ist nach Eindrücken aus offiziellen Kriminalstatistiken und Befragungsstudien zwischen Mitte der 2000er Jahre und 2015 erheblich zurückgegangen. In Folge von Corona ist sie wieder etwas angestiegen. Ursachen der Delinquenz sind eine geringe Akzeptanz sozialer Normen, eine Zustimmung zu Gewalt, niedrige Selbstkontrolle und ein unregelmäßiges Freizeitverhalten in devianten Kreisen (peer groups) sowie eine schlechte wirtschaftliche Lage (Prekariat). Insgesamt sind es die ungünstigen Sozialisationsbedingungen (familiäres Milieu, Wohngegend, Bildungschancen, Armutsgefährdung etc.). Migrationserfahrungen sind kein ursächlicher Grund für Devianz. Krawalle, Gewalt und Ausschreitungen junger Menschen sind kein neues Phänomen – in einem älteren Beitrag zu Thema habe ich diese Debatte „Alle Jahre wieder“ genannt.

Allgemeine Menschenrechte

Fast unbemerkt von Politik, Medien und Öffentlichkeit jährte sich am 10. Dezember 2023 zum 75. Mal die Verabschiedung der Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte. Sie sind bis heute an vielen Stellen unserer Erde ein uneingelöstes Versprechen – daher das Schweigen? Nochmal zur Erinnerung

(vgl. Newsletter zum Thema): „Die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte“ bildet die Grundlage der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt (Präambel).

Über 1,5 Millionen Alkoholranke

Laut Barmer Analyse waren im Jahr 2022 mehr als 1,5 Millionen Menschen in Deutschland alkohol-abhängig, davon fast 1,06 Millionen Männer und 467.000 Frauen, die deswegen ambulant oder stationär behandelt werden mussten.

Über 90 % der jüngeren Deutschen folgen Influencern

Deutsche Bürger zwischen 18 und 40 Jahren folgen zu 91 % Influencern im Internet. Für jeden Zweiten sind sie sogar Vorbilder, so das Ergebnis einer Studie mit ca. 2000 Bürgern durch das IMMF (Institut für Management und Wirtschaftsforschung). Mehr als ein Drittel lassen sich in ihrem Konsum, in ihrer politischen Meinung und in Finanzangelegenheiten von Influencern beeinflussen. Bei den 18- bis 24-Jährigen werden nur noch 3% nicht von Influencern erreicht, bei den 25- bis 34-Jährigen sind es nur noch 8 % und bei den 35- bis 40-Jährigen 15 %. Zukünftig werden demnach fast alle Menschen in unserem Land in erster Linie von Influencern über das Internet beeinflusst bzw. manipuliert. Influencer sind bzw. werden zu den wichtigsten Vorbildern und Beratern in allen Lebenslagen und Entscheidungen, Wertorientierungen und (politisch-moralischen) Einstellungen.

UNESCO-Weltbildungsbericht vorgestellt

Ende 2023 wurde der neue Weltbildungsbericht mit dem Titel „Technologie in der Bildung: Ein Werkzeug – zu wessen

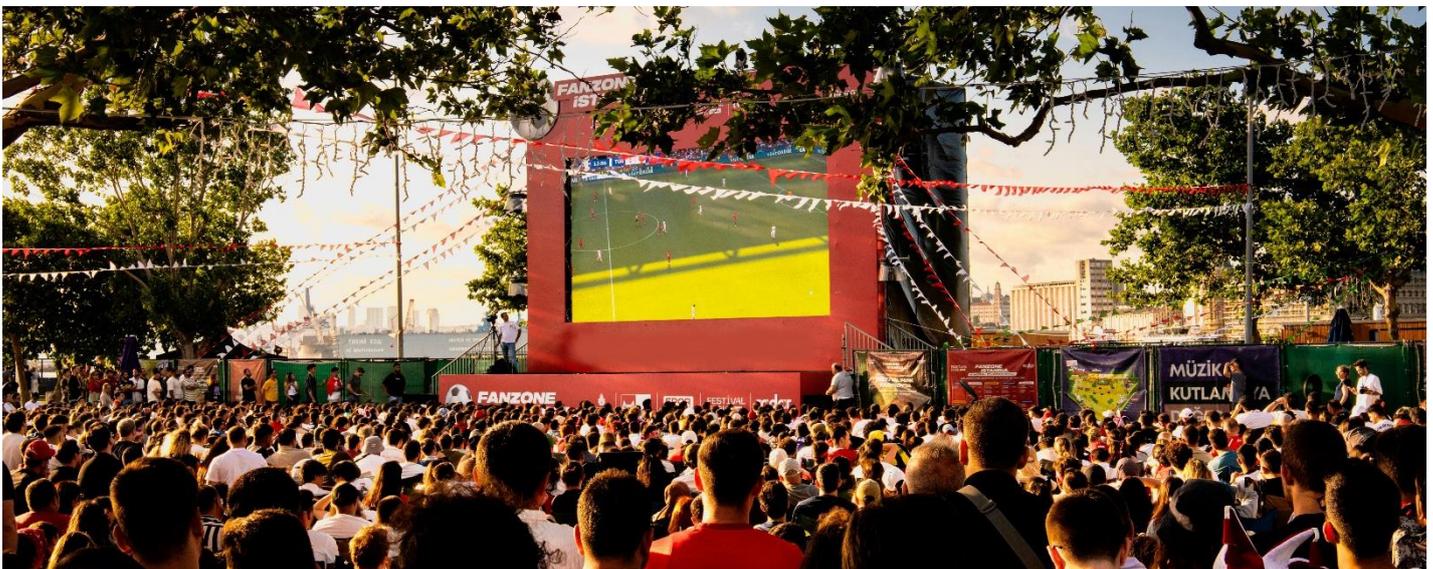
Bedingungen?“ vorgestellt, in dem wichtige aktuelle Fragen zu Medien und Bildung aufgeworfen und diskutiert werden: Es sind die klassischen Themen wie Kontrolle, Freiheiten, Ungleichheiten, Interessen, Schutz der Privatsphäre etc. Es wird betont, dass digitale Medien ein Werkzeug sind, kein Allheilmittel oder Problemlöser für Bildungsfragen, dass Lehrkräfte entsprechend vorbereitet werden müssen durch didaktische und digitale Kompetenzen und dass es letztlich um einen verantwortungsvollen Einsatz der digitalen Medien geht, der keinem Selbstzweck dient. Denn: „Technologie ersetzt nicht die persönliche Begegnung“. „Die (hehren, H.G.) Worte hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“ (vgl. oben Stichwort Influencer).

Unvorstellbare Ungleichheiten

Klaus Dörre, Professor für Arbeits- und Wirtschaftssoziologie in Jana schreibt: „Steve Angel, CEO des Industriekonzerns Linde strich mit 18,5 Millionen US-Dollar jährlich das 245-Fache des Durchschnittsgehalts seiner Beschäftigten ein“. Gewerkschaftlich-linke Forderungen gehen seit vielen Jahren davon aus, dass der Bestverdienende (Chef, Vorstandsvorsitzender etc.) eines Unternehmens nicht mehr als das 20-Fache des am wenigsten Verdienenden erhalten sollte. CEO ist die Abkürzung für Chief Executive Officer = Hauptgeschäftsführer.

Unvorstellbare Summen

Laut UEFA (Europäische Fußballunion) hat der Fußballclub FC Bayern München seine Einnahmen im letzten Jahr um knapp 100 Millionen Euro auf 744 Millionen Euro gesteigert. Damit stehen sie in Europa aber erst auf Platz 6. An der Spitze steht – immer noch – Real Madrid mit 841 Millionen; Borussia Dortmund belegt Platz 12 (423 Millionen) und RB (Red Bull oder



Rasensportverein) Leipzig auf Rang 16. 2022/23 brachte allein die Champions-League 110 Millionen Euro für den FC Bayern – obwohl im Viertelfinale ausgeschieden. Gegenwärtig wollen sich fußballfremde Investoren mittels eines intransparenten Deals mit 1 Milliarde in die Bundesliga einkaufen.

Schulabbrecherquote unverändert hoch

Anfang Februar 2024 wurde seitens der Europäischen Statistikbehörde Eurostat bekannt gegeben, dass Deutschland die vierthöchste Quote an Schulabbrechern in der EU aufweist und – wieder mal – wird eine „bildungspolitische Trendwende“ heraufbeschworen. Lehrermangel, Unterrichtsausfall, Coronafolgen, viele Lehrkräfte ohne pädagogisches Studium, zu große Klassen, schwierige familiäre Situation bei vielen Schüler*innen (broken home), Zunahme an Bürokratie, Sprachdefizite bei der Einschulung (insbesondere bei Migrantenkindern) werden von Expert*innen als Ursache genannt.

Berufsproblem Burnout

Die repräsentative Studie „Arbeiten 2023“ hat als Haupterkennnis ergeben, dass 61 % der Beschäftigten in Deutschland einen berufsbedingten Burnout fürchten, 11 % mehr als vor Corona 2018; rund 30 % der Befragten hatten bereits einen Burnout, 13 % in den vergangenen 12 Monaten, unter den jüngeren (18 – 29 Jahre) waren es sogar 18 %. Hauptgründe waren Überstunden, Termindruck, Pflicht zur ständigen Erreichbarkeit, Schichtarbeit, schlechte Vereinbarkeit von Beruf und Familie (jeweils zwischen 20 und 35 %).

Zunehmende Verarmung und Ungleichheit

Kein geringerer als der Europarat prangert in einem Bericht die „wachsende Ungleichheit“ in Deutschland an, „die in keinem Verhältnis zum Reichtum des Landes“ stehe und insbesondere Kinder und ältere Mitbürger betreffe. Weitere Kritikpunkte an der Sozialpolitik der Bundesregierung sind die Wohnungsnot und die fehlende Bekämpfung der Obdachlosigkeit. Gefordert wird eine „menschenrechtsbasierte Wohnstrategie“. Nach Hinweisen des Mieterbundes fehlen zurzeit in Deutschland mehr als 900.000 Sozialwohnungen. Die Menschenrechtskommissarin kritisiert ferner die prekäre Situation von Behinderten in Deutschland und den geringen Fortschritt bei Inklusion und Partizipation.

„Planet am Abgrund“

Die Klimabehörde der Vereinten Nationen (UN) sieht in ihrem Jahresbericht folgende gravierende und dramatische Prozesse: Neue Hitzerekorde auf der Erde mit Erwärmung der Ozeane, Rückgang der Gletscher, Schmelzen der Polkappen.

Die WMO-Chefin (Weltorganisation für Meteorologie) Andrea Celeste Saule, spricht von einem „Planet am Rande des Abgrundes“ und der UN-Generalsekretär Antonio Guterres meint: „Die Erde sendet einen Hilferuf“ und spricht vom „Klimachaos“, welches alles Leben gefährlich beeinflusst.

Volksdroge Alkohol

Angesichts der emotional und ideologisch aufgeheizten Debatte zur (Teil)Legalisierung von Cannabis für Erwachsene lohnt sich ein Blick auf die Alkoholstatistik. In Sachsen-Anhalt waren 2022 nach einer Auswertung des Barmer Instituts für Gesundheitssystemforschung 42.700 Menschen alkoholabhängig bzw. in einer stationären oder ambulanten Therapie. Das sind knapp 2 % der Bevölkerung (1,7 % Durchschnitt). Frauen, vor allem junge, holen dabei beim riskanten Konsum kontinuierlich auf und haben die jungen Männer eingeholt.

Bevölkerungswandel in Deutschland

1950 waren noch 45,8 % der Deutschen katholisch und 50,6 % evangelisch – Deutschland war ein christlich geprägter Nationalstaat. 1990 waren nur noch 35,8 % katholisch und 36,9 % evangelisch. 2022 sind die Zahlen: 24,8 % und 22 %, d.h. weniger als die Hälfte der Bevölkerung ist kirchlich verankert. Die Zahl der Konfessionslosen beträgt gegenwärtig 41,4 % und ist damit der größte Bevölkerungsanteil – Deutschland wird tendenziell ein Land der Atheisten bzw. Konfessionslosen, die allerdings nicht organisiert sind und keine Vertretung im politischen Kontext haben. Allein 2023 verlor die Evangelische Kirche über ein halbe Million Mitglieder.

Trotz unsicherer Zeiten - „Generation Mitte“ zufrieden

Eine aktuelle repräsentative Studie des Allensbach-Instituts (IfD) kommt zu dem Ergebnis, dass die 30-59-Jährigen im Gegensatz zu den Jüngeren überwiegend optimistisch eingestellt sind. ¾ meint zwar, man lebe in unsicheren Zeiten, aber die Mehrheit schaut optimistisch in die Zukunft, was Finanzen, Berufs- und Wohnsituation betrifft. Die wichtigsten Themen bzw. Probleme sieht die Generation Mitte in der Attraktivität der Pflege(berufe) (79 %), in der quantitativen und qualitativen Verbesserung des Bildungssystems (76 %), in der Stärkung des Gesundheitswesens (73 %) sowie in der Steuerung der Einwanderung (71 %).

Der Ethikrat fordert ein Ende des Wachstums

„Die zentrale Forderung in den reichen Ländern des Globalen Nordens ist es, mit dem Wachstum bei Konsum und Ressourcenverbrauch Schluss zu machen“. Gemäß dem Kriterium der Vernunft (der Mensch als das angeblich „vernunftbegabte

Tier(?) gibt es keine Alternative. Andererseits ist nicht abzusehen, wie das geforderte „Ende der Ausrichtung auf quantitatives Wachstum“ eingeläutet werden kann. Aber die kapitalistische Wirtschaftsordnung braucht Wachstum. „Die Vernunft gebietet ein Ende des Wachstums, nicht aber diese kapitalistische Marktordnung“. Der Ethikrat hält aber Distanz zur herrschenden Markt- und Gesellschaftsordnung und macht keine Vorschläge zur Überwindung der Wachstumsspirale aus Produktion, Konsum und Ressourcenverbrauch bzw. zum Übergang in eine Postwachstums- oder Kreislaufwirtschaft.

Drei politische Kernthemen in Deutschland

In der MZ (Mitteldeutschen Zeitung) vom 19. März 2024 werden unter der Rubrik „Meinung“ von den Redakteuren drei Themen angesprochen, worüber sich zu diskutieren lohnt und womit ich alle Leser*innen zur Reaktion (Mail an H.Griese@ish.uni-hannover.de) aufrufe:

- „Arbeitspflicht für Flüchtlinge“ – Thema Migration/ Integration
- Zunehmende „Gewalt an Schulen“ – Thema „Jugend und Gewalt“
- „Der Sozialsektor steht auf der Kippe“ – Thema „Armut und neue Verteilungskämpfe“



An ein und demselben Tag ist in den Printmedien zu lesen: „So viele arm wie noch nie. Aktuelle Zahlen zeigen wachsende Armut in der Bundesrepublik“ sowie „So wenige Babys wie nie“ (3. Mai 2024) – ob da wohl ein Zusammenhang besteht?

„Gefährliche globale Unternehmen“?

Ein neues voluminöses Buch (528 Seiten!) zweiter finnischer (!) Autoren hat den programmatischen Titel „Die 50 gefährlichsten Unternehmen der Welt“ und befasst sich mit der

Macht und dem politischen Einfluss der multinationalen, global agierenden Konzerne. „Gefährlich“ aus drei Gründen: Gefahr für die Umwelt – ökologisch; Gefahr für eine funktionierende Marktwirtschaft – ökonomisch; Gefahr für die Demokratie – politisch. Am „gefährlichsten“ wird der Quasimonopolist Google mit 92 % der Suchanfragen weltweit gesehen; die Google-Tochter YouTube hat Milliarden Nutzer (im Buch moderne Sklaven genannt). Experten kommen zu dem Erkenntnis, dass die derzeitige Gesetzgebung für eine Regulierung des Marktes bzw. der IT-Riesen nicht ausreicht. Die Liste der gefährlichsten Konzerne wird ergänzt durch Amazon, Facebook, BlackRock, Disney, Coca-Cola, Goldman Sachs ... sowie auch Deutsche Bank (Platz 6) und Bayer (Platz 29).

„In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“

Probleme kann man niemals
Mit derselben Denkweise lösen,
durch die sie entstanden sind.
(Albert Einstein)

PRAXISBEISPIELE AFOS e.V.:

Meiner Bitte an die AFOS-Mitarbeiter*innen, kurze Beiträge aus der praktischen Arbeit in Projekten für den Newsletter zu liefern, kamen einige Kolleg*innen nach, so dass im Folgenden ein Blick auf diverse Aktivitäten geworfen werden kann – ergänzt durch einen Bericht über die Weihnachtsfeier, der einen kleinen Einblick gibt in die Atmosphäre und das Betriebsklima bei AFOS. Dieses, unser wertvollstes Gut, gemeinsam mit dem auf Respekt und Augenhöhe beruhenden sozialpädagogischen und menschlichen Kontakten zu unseren Teilnehmer*innen soll noch ein Auszug aus einer Dankesmail illustrieren, die im Mai bei AFOS ein gegangen ist:

„Ich wollte mich einfach mal melden zum aktuellen Stand der Dinge, wie es bei mir läuft ... Meine zwei Kleinen haben sich sehr gut in der neuen KiTa eingefunden ... einen integrativen Platz bekommen, den er auch benötigt. Zudem hatte er eine Polypen-OP gehabt, seitdem kann er endlich gut hören und versteht alles und fängt langsam an zu reden. Bei mir hat sich auch gut etwas getan, hab' mich beworben und habe eine Zusage bekommen und kann ... meine Ausbildung anfangen als Fachlageristin“.

Allen Beitragern sei herzlich gedankt.

RÜCKBLICK AUF DIE WEIHNACHTSFEIER 2023

VON KERSTIN HAMFLER



Liebe Mitglieder und Partner des AFOS e.V.,

im Rückblick auf unsere Weihnachtsfeier im Dezember 2023 im gemütlichen Lokal in der Hermannsecke möchte ich gerne ein paar Worte des Dankes aussprechen.

Zunächst möchten wir uns bei dem Team der Gaststätte des Hermannsecks für die hervorragende Bewirtung bedanken. Ihre Gastfreundschaft trug maßgeblich zum Erfolg unserer Feier bei und machte den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das Ambiente war großartig und das entzündete Kaminfeuer zauberte uns allen eine Vorfreude auf die Weihnachtsfeiertage in unserem Herz. Ein besonderer Dank gilt natürlich auch unseren geschätzten Kollegen, die durch ihren Teamgeist und ihre gute Stimmung dafür gesorgt haben, dass die Atmosphäre einfach insgesamt großartig war. Es war wirklich schön zu sehen, wie jeder Einzelne dazu beigetragen hat, dass die Feier zu einem echten Highlight wurde. Ich persönlich habe mich sehr über das positive Feedback gefreut, das ich im Anschluss an den Abend erhalten haben. Die rege Beteiligung an der Feier hat mir gezeigt, wie sehr unsere Veranstaltungen von dem AFOS-Team geschätzt werden. Besonders das Schrott-Wichteln trug zur guten Stimmung bei und brachte uns allen viel Freude. Danke, dass das gesamte Team absolut tolle Geschenkideen im Zeitungspapier verpackt hatten 😊. Des Weiteren möchte ich, im Namen aller Kollegen und Kollegen, uns herzlich für die großzügigen Weihnachtsgeschenke bedanken, die wir vom Verein erhalten haben. Die Geste von Frau Dr. Fischer, die Überreichung der Geschenke mit individuellen Worten an jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter vorzunehmen, hat uns wirklich sehr berührt und zeigt uns Ihre Wertschätzung uns gegenüber.

Mit Blick auf das kommende Jahr möchte ich gerne ankündigen, dass ich mich erneut gerne um die Vorbereitungen für unsere Weihnachtsfeier kümmern werde. Sollten Sie jedoch weitere Vorschläge haben oder sogar der Wunsch nach einem Sommerfest aufkommen, stehe ich natürlich gerne zur Verfügung. Ihre Meinungen und Ideen sind dem AFOS-Team sehr wichtig. Neue Anregungen werden gerne gehört und aufgenommen.

Ich freue mich bereits jetzt auf weitere gemeinsame Events und darauf, im Team schöne Momente zu erleben.

EIN TAG IM DEZEMBER: WEIHNACHTSMARKT IN NAUMBURG

VON YVONNE ILGNER

Tausende Lichter, der Duft von gebrannten Mandeln und gesellige Momente – das ist Weihnachtszeit. Und wer am 13.12.2023 zum alljährlichen Adventsmarkt auf dem Naumburger Rathausplatz genau hinschaute, fand auch echtes Handwerk.

Unsere Teilnehmenden der Arbeitsgelegenheit stellten ihre selbst angefertigten Produkte und das Konzept hinter diesem Projekt vor. Mit höchster Sorgfalt, handwerklichem Geschick und Liebe zum Detail kreierten unsere 10 Mitwirkenden wahre Kunstwerke. Es wurden Holz-, Näh- und Töpferarbeiten an diesem Tag gegen Spenden angeboten, mit denen der AFOS e.V. einen gemeinnützigen Zweck erfüllt. Getreu dem Motto „Erholung für Natur und Mensch“, gab es unter anderem Vogel- und Nistkästen, Nackenkissen und Glücksschweinchen zu erstehen. Um auch den Bezug zur Stadt aufzugreifen,



Gebrannte handbemalte Fliese der AGH - Naumburg

wurden sogar Tonfliesen samt Naumberger Motiven entworfen.

Mit großer Vorfreude und Aufregung agierten die Beteiligten im Wechsel bis in die Abendstunden, um ein erfolgreiches Ergebnis zu erzielen. Selbst bei regnerischem Wetter kamen Freude und das Vergnügen nach einem Plausch über Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen auf. Man sprach mit Besuchern und anderen Ausstellern in einer entspannten Atmosphäre von eigenen Arbeiten im Interesse der Umwelt, dem nachhaltigen Handeln und tauschte dabei sogar viele faszinierende Ideen aus.

Bei all der Hektik und dem Trubel der letzten Tage, war dies eben ein Moment zum Durchatmen, gemütlich zwischen den Weihnachtsständen schlendern und die Zeit des Miteinanders einfach mal zu genießen...

Die Großzügigkeit der Menschen, mit diesem Gedanken der Unterstützung, zeichnete sich positiv in den Einnahmen ab. Eine erreichte Spendensumme von ca. 375€ werden in Kino- und Schwimmbahngutscheine umgewandelt und mit Freude an das Kinder- und Jugendhaus Naumburg übergeben.

„BURG ERWACHT – RITTERHAFT“ AUF DER BURG QUERFURT 2024

VON KERSTIN KOLBE

Am 20. April und 21. April 2024 erwachte die historische Burg Querfurt zu neuem Leben, als sie Gastgeber für das alljährliche Event "Burg erwacht" wurde. Das diesjährige

Motto lautete „ritterhaft“. Trotz des windigen und unbeständigen Wetters, welches sogar Schnee mit sich brachte, öffnete die Burg ihre Tore für ein spektakuläres mittelalterliches Erlebnis, das Besucher aus Nah und Fern anzog.

Unser Stand des AFOS e.V. Querfurt war an diesem Wochenende präsent und bot eine beeindruckende Auswahl

an handgefertigten Produkten aus Holz, Ton und Glas. Trotz der widrigen Wetterbedingungen war die Resonanz auf unseren Stand überwältigend positiv. Die Besucher zeigten sich beeindruckt von der Qualität und Schönheit unserer Produkte und unterstützten unsere Arbeit durch eine hohe Spendenbereitschaft für unsere gefertigten Souvenirs und handgefertigten Geschenken.

Was unseren Stand besonders auszeichnete, war nicht nur die Einzigartigkeit und Handwerkskunst unserer Produkte, sondern auch die Tatsache, dass sie alle im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH) von unseren Teilnehmenden hergestellt wurden. Besonders erfreulich war zu beobachten, wie unsere Teilnehmenden der AGH-Maßnahme „Werkstatt mit Handschrift“ die Wertschätzung und Anerkennung für ihre Produkte seitens der Besucher spürten. Ihre Augen strahlten vor Stolz, als sie sahen, wie ihre handgefertigten Kunstwerke von den Besuchern bewundert und erworben wurden. Diese Anerkennung stärkte besonders ihr Selbstbewusstsein, und ebenfalls ihr Gefühl der Zugehörigkeit und Wertschätzung in der Gemeinschaft.

Die Teilnahme des AFOS e.V. an "Burg erwacht - ritterhaft" unterstreicht nicht nur die wichtige Rolle von gemeinnützigen Organisationen in der Gesellschaft, sondern auch die Kraft der Zusammenarbeit und des sozialen Engagements, um positive Veränderungen in der Gemeinschaft zu bewirken.

Aufgrund des großen Erfolgs und der Beliebtheit unserer Produkte ist eine weitere Zusammenarbeit mit dem Landkreis

Saalekreis geplant. Bereits jetzt denken wir an unsere nächste Teilnahme am "Burgzauber" und bereiten uns darauf vor, weihnachtliche Produkte herzustellen, die wir dort präsentieren werden. Die Teilnehmenden nehmen gern auf Anfrage auch Wünsche und Ideen für die Herstellung von individuellen neuen Produkten in ihr Repertoire auf.



Handwerkshütte der AGH - Querfurt

VON BÜRGERBUS BIS U-BAHNNETZ: DAS SCHULPROJEKT „SCHAFFT. GESELLSCHAFT“ AM BURG- GYMNASIUM QUERFURT

VON MARTIN KRATZING

Ein Großteil unserer heutigen gesellschaftlichen Problemlagen sind auf dysfunktionale oder nicht-stattfindende Kommunikation zurückzuführen. Das Auseinanderdriften unserer Gesellschaft, die Entfernung vieler Standpunkte und Meinungen voneinander, sowie die Härte vieler geführter Diskurse nehmen zu. Entlang bestehender, treten immer neue, scheinbar unüberwindbare Konfliktlinien ans Tageslicht. Auch wenn unterschiedliche Positionen und Meinungen in einer gesunden Demokratie völlig normal, gar erstrebenswert sind, hat sich doch die Art und Weise wie die Diskurse geführt werden, verändert. Auch Schulen sind von dieser Entwicklung nicht ausgenommen. Den Schüler*innen muss als zukünftigen Akteur*innen in einer sich weiterhin schnell wandelnden Gesellschaft das richtige Werkzeug in die Hände gegeben werden, um demokratiefeindlichen Positionen, Falschmeldungen und Verschwörungstheorien entgegenzutreten. Der Grundstein einer gesunden demokratischen Grundeinstellung muss bereits in der Schule gelegt werden.

Das Projekt „SCHAFFT. Gesellschaft.“ ist eine Veranstaltungsreihe an weiterführenden Schulen, welches anhand der Themenbereiche Stadt-Land-Konflikt und Diskurskultur die Frage beantworten möchte, welche Diskurse für Schüler*innen besonders prominent sind und wie sie denken wie die Gesellschaft diese lösen sollte. Mithilfe einer Zukunftswerkstatt sollen beide Thematiken verknüpft und in konkrete Maßnahmen umgewandelt werden und die

Schüler*innen als Inventor*innen und Multiplikator*innen neuer Sichtweisen und Lösungen auftreten. Zum Abschluss des Projekts und der Zukunftswerkstatt sollten die Ergebnisse lokalen Akteuren und Vertretern von Politik und Verwaltung vorgestellt und verhandelt werden. Als Durchführungsort für den Projektdurchgang 2023 wurde in Kooperation mit dem Weltoffenen Saalekreis, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ das Burgstadtgymnasium Querfurt ausgewählt.

Über mehrere Projektstage hinweg sollten sich die Schüler*innen mit selbst gewählten Themenkomplexen mit lokalgesellschaftlicher Relevanz wie: Arbeitsmarkt, Mobilität, Teilhabe Jugendlicher, Wohnen und Migration auseinandersetzen, von deren Verhandlung sie als Minderjährige meist ausgeschlossen sind. Ziel dabei sollte sein, einen Ausbruch aus der Mikroebene des Schulalltags zu bieten und durch die Schüler*innen durch den Fokus auf die Diskurskultur zu Multiplikator*innen anzulernen. Dabei wurden die persönlichen Probleme der Schüler*innen, aber auch die von Freunden, der Familie, Bekannten oder Nachbarn zur

Stärkung der Aussagekraft in die Debatte eingearbeitet werden. Als Praxismethode diente dabei das qualitative Interview, welches sich in einen breiten Methodenkatalog zur Stärkung der Perspektivübernahme eingliederte. Diese Stelle auch ein ausgeschriebenes Ziel in der Projektdurchführung dar. Daher wurde auch die eine sehr

partizipative Form der Diskussion, die Fishbowl-Methode angewendet. Dabei wechseln sich aktive und passive Schüler*innen je nach Thema und persönlichem Willen in einem Innenkreis ab und schaffen so einen stetigen Meinungsaustausch, ohne überdominante Mitredner*innen. Derartige Projekte, vor allem, wenn sie gerade zum ersten Mal in dieser Form durchgeführt werden stoßen im Rahmen des Schulalltags jedoch schnell an ihre planerischen Grenzen.





Daher musste der Ablauf des Projektes stetig an die Rahmenbedingungen der Schule und die Wünsche der Schüler*innen angepasst werden. Ganz konkret musste die Projektarbeit stärker in den normalen Schulbetrieb integriert und der Ablaufplan über einen größeren Zeitraum gestreckt werden. Dadurch konnte die zeitweilige Belastung der in der anstehenden Klausurenphase der 12. Klassen niedrig und die Motivation für das Projekt hochgehalten werden. Des Weiteren musste die Finalisierung des Projektes – die Kommunikationsphase der Ergebnisse der Zukunftswerkstatt und der Diskurs mit Vertretern der Lokalpolitik und Verwaltung verlegt werden, da die zuvor zugesagte Anwesenheit zur Abschlussveranstaltung von einigen Personen nicht eingehalten wurde. Ein Ersatztermin am 12.03.2024 konnte nicht nur das Projekt inhaltlich abschließen, sondern auch bei den Schüler*innen eine Wirkungsrealisation und eine Wahrnehmung der persönlichen Probleme durch die verantwortlichen Akteure erreichen. Das Engagement und die Beteiligung in der abschließenden Diskussionsrunde spiegeln dies deutlich wider.

Belastbare Ergebnisse aus der Podiumsdiskussion sind aktuell (noch) nicht zu nennen. Es wurde jedoch seitens der politischen Akteur*innen auf zwei partizipatorische Vorschläge der Schüler*innen eingegangen. Einerseits wurde offen über das Einsetzen einer jugendlichen Jugendbeauftragten in den anwesenden Gemeindeverwaltungen diskutiert. Ein weiterer Vorschlag war ein (halb)jährliches Gesprächsformat der Bürgermeister des Saalekreises mit den Klassen- und /oder Schülersprechern der jeweiligen Schulen im Einzugsgebiet. Eine Realisierung dieser Vorschläge muss jedoch noch abgewartet und überprüft werden.

Langfristig wollen wir und das Burggymnasium Querfurt ein engmaschiges Zusammenarbeiten erreichen und

Schulprojekte gemeinsam realisieren. Auch ein weiterer Projektdurchlauf mit einer 9. Klasse wird aktuell besprochen.

THEORIEBEITRAG: PRAXIS (& UND THEORIE)

VON HARTMUT M. GRIESE

„Theorie ist selbst eine Form der Praxis“

Kein anderes Thema wird in (sozial-)pädagogischen Studiengängen, Seminaren, Fortbildungen oder Workshops so leidenschaftlich, so kontrovers und auch so engagiert diskutiert wie das die tägliche Arbeit fundierende „Verhältnis von Theorie und Praxis“. Der Terminus „Praxis“ kommt aus dem Griechischen und meint so viel wie Handeln, Tun und Machen im Sinne von Tätigkeit und Berufsausübung. Praxis verändert das Geschehen, greift in vorgefundene Verhältnisse ein. In der Neuzeit (seit dem 18. Jahrhundert) wird Praxis in der Regel in einer spezifischen Dualität zu „Theorie“ verwendet, wobei Theorie mehr das Beobachten, Hinschauen und schließlich die Systematisierung diverser wissenschaftlicher Erkenntnisse zu einem Thema meint. „Erfahrung“ ist dabei der zentrale Punkt bei beiden Dualitäten bzw. Perspektiven. Theorie ermöglicht Distanz zur Praxis und Reflexion über die Praxis – aus der Position des Beobachters. Während Praxis vor allem mit Handeln zu tun hat, geht es bei Theorie um das systematische Zusammenbringen von Denken, Erkennen, Wissen und Erfahrungen aus der Praxis, wodurch Praxis reflexiv werden kann (sollte).

Nun ist es aber so, dass – zumindest in der (Sozial-)Pädagogik – in der Regel Theorie (konkret Ausbildung, Hochschule, Weiterbildung) und Praxis (Berufs- bzw. Handlungsfeld) an getrennten Orten stattfinden. Wie also Theorie und Praxis zusammen denken, zusammen bringen? Handlungsfelder können alles sein, wo berufliche oder ehrenamtliche soziale

Dienstleistungen in Form von Beratung oder Begleitung an Einzelpersonen oder Gruppen (Projekte, Jugendclub oder Familien z.B.) erbracht werden.

Bekannt ist der Spruch (die Weisheit?): „Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie“, denn man sollte Theorie(n) kennen, um die Praxis zu verstehen, zu reflektieren und notfalls mit Blick auf die Effizienz zu modifizieren. In den verschiedenen Theorien zur Sozialen Arbeit wird eben dieses Verhältnis (unterschiedlich) diskutiert, es ist quasi das Herzstück (sozial-)pädagogischer Theorie(n). Folgende Positionen sind in Bezug auf das Verhältnis von Theorie und Praxis in der Sozialarbeit zu konstatieren:

- Beide sind abhängig von externen Vorgaben (der Herrschenden, der Geldgeber) und von daher quasi „identisch“ (in autoritären Systemen).
- Praxis hat Vorrang vor der Theorie: Theorien sind an ihrem Nutzen für die Praxis zu beurteilen. Die Praxis bestimmt die Themen, mit denen sich die Theorie befassen soll. Die Theorie ist quasi entmündigt, ihr wird vorgeschrieben, womit sie sich befassen soll und was für

die Praxis funktional ist. Das ist die Perspektive der Praxis und vieler Praktiker in den Institutionen, oft auch „Theoriefeindlichkeit“ oder „Theorieskepsis“ genannt.

- Theorie hat Vorrang vor der Praxis: Theoretisch abgeleitete Werte und Ziele sollen die Praxis anleiten, definieren und strukturieren (z.B. kirchliche, gewerkschaftliche oder parteiische Sozial- oder Jugendarbeit).

Diese idealtypische Differenzierung des Verhältnisses von Theorie und Praxis in der Sozialen Arbeit macht schon deutlich, dass es in der Realität um ein „polares Spannungsfeld“ geht, das die wechselseitige Abhängigkeit von Theorie und Praxis bestimmt. Letztlich gibt es auch keine „richtigen“ und „falschen“ Theorien, sondern nur „nützliche“ (praktikable) und das Handeln anleitende und reflektierende Theorien (meist eines Teilbereichs der Praxis oder die gesellschaftlichen und die institutionellen Rahmenbedingungen betreffend). Theorien werden dann zu „Werkzeugen“, die sozialpädagogisch Tätige im „Werkzeugkasten“ mit sich führen und gegebenenfalls

Einladung zum Sommerfest bei AFOS e.V.

Wir begrüßen Sie am 28.08.2024 ab 13 Uhr in der
Wiesenstraße 4 in Naumburg zu unserem Sommerfest.

Neben einem internationalen Buffett mit leckeren
Sommergetränken werden auch kulturelle Beiträge und
viele mehr geboten.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr AFOS-Team

Bitte geben Sie uns Bescheid, ob Sie teilnehmen werden:

Fr. Streich, 03445/2618851 oder streich@afos-bildung.de

auspacken und, je nach Praxissituation, ausgewählt anwenden können.

Studierende und Praktiker*innen der Sozialarbeit/-pädagogik sind in der Regel keine großen Freunde oder gar Fans von Theorie, im Gegenteil, sie stöhnen bei theoretischen Fragen und Erörterungen oder meinen gar, darauf verzichten zu können (wozu Theorie?). Theorie wird als praxisfern oder gar überflüssig erlebt.

„Wir können Theorien als Werkzeuge begreifen, als Instrumente, mit denen wir (unsere) Wirklichkeit beschreiben und erklären – und als Grundlage für die Entscheidungen über unser Handeln. Sie bieten Begriffe, Definitionen und Kategorien, mit deren Hilfe wir die Welt ‚interpunktieren‘ und verstehen können. Sie zeigen uns, wie wir die Wirklichkeit beschreiben können, sie stellen Modelle dar, an Hand derer wir unsere Beobachtungen machen können ... Sie definieren und beschreiben, und sie stellen Zusammenhänge her, sie verbinden bestimmte Elemente, sie verdeutlichen, wie diese aufeinander einwirken und sie erklären Wirkungszusammenhänge“. Soziale Arbeit braucht, gemäß dieser Werkzeug-Metapher, nicht eine, sondern viele, auch kleine Theorien, die sehr unterschiedlich zur Anwendung kommen können – je nach Benutzer und Gegenstand oder Problemfeld.

Theorien regen an zum Nachdenken, zum Reflektieren, zum Verstehen und sie können neue Perspektiven eröffnen und Einsichten vermitteln – aber sie sind nicht „richtig“ oder „falsch“, sondern mehr oder weniger „praktikabel“, anwendbar, nützlich für die Praxis. Dies ist so wichtig für das richtige Verständnis über den Sinn und Zweck von Theorie(n)

in der Sozialpädagogik, dass ich diese Thesen mehrfach erwähne.

Unter systemtheoretischer Perspektive stellt die Praxis ein Subsystem dar, in dem mit sog. Klienten/ Kunden

sozialpädagogisch gearbeitet wird, wo berufspraktische Aufgaben und Probleme wie das Führen von Gesprächen,

Schreiben von Berichten, Begutachtungen und Beratungen getätigt werden. Die Theorie ist eher den Begründungen und Erklärungen für Zusammenhänge der Praxis geschuldet. Sie wird aber selten in Praxisorganisationen der Sozialen Arbeit entwickelt, sondern in

praxisfernen Institutionen wie Hochschulen. „Nicht zuletzt besteht die Differenz zwischen Theorie und Praxis darin, dass sie nicht zur gleichen Zeit, am gleichen Ort stattfinden“. Daher können Theorien auch nicht bruchlos in die Praxis umgesetzt werden – die Anwendung von Theorie bleibt Aufgabe der Praktikerinnen.

Theorie und Praxis sind nicht hierarchisch zueinander zu sehen, sondern als qualitativ verschiedene eigenständige Bereiche (Subsysteme) ein und der selben Sache, die sich in ihren Funktionen unterscheiden, aber gleichwertig sind und sich wechselseitig beeinflussen.

Theorien können normativ (wertend – was sein soll) sein oder analytisch (beschreibend, erklärend, verstehend, nachvollziehend – was ist). Theorien können ideologisch sein und politische Ziele implizieren und benennen (mehr Gleichheit und Gerechtigkeit, Emanzipation der Gattung Mensch etc.) oder wertfreie Gegenwartsbeschreibungen mit theoretisch abgeleiteten Zukunftsprognosen. Sozialpädagogische Theorien stehen dazwischen: Sie sollten Bestehendes (Probleme, Situationen, Sachverhalte) beschreiben und erklärend nachvollziehen, aber dann auch daraus abgeleitete Konzepte, Vorschläge für Veränderungen im Sinne von Verbesserungen (für Individuen, Gruppen, Gesellschaft) entwerfen und vorschlagen: „Wo X ist, soll Y werden“.

Exkurs:

Die (Aus-)Wahl einer Theorie hat aber enorme Auswirkungen auf die Praxis. Denken wir an die alte Kontroverse „nature or

nurture“, also: Was bestimmt die Persönlichkeitsentwicklung eines Individuum: Anlage/Erbe/Natur/Biologie oder Erziehung/Umwelt/Familie/Pflege? In Ableitung davon: Ist „Intelligenz“ eher biologisch-genetisch bedingt oder eher von den jeweiligen Sozialisationsbedingungen abhängig (familiäres Milieu, Erziehung etc.)? Die gesamte frühkindliche Pädagogik ist davon abhängig, wie ich theoretisch an diese relevante Frage herangehe: „Führen oder wachsen lassen?“ hat Theodor Litt diese Basisfrage genannt. Der Natur, den Genen freien Lauf lassen oder sie regulieren, eindämmen, beschneiden?

Mit Blick auf „Intelligenz“ gibt es stärker genetisch (Veranlagung, Erbe) argumentierte Theorien sowohl wie Theorien, die auf Umweltfaktoren (Erziehung, Milieu) schwören ... bis hin zu äußerst unwissenschaftlichen und fraglichen Prozentangaben (wie Anlage = 80% : Umwelt = 20 %), wobei eigentlich klar sein müsste, dass die Intelligenz (je nachdem, wie man sie definiert) bei Geburt (Psychologen nennen dies Intelligenz A) niemals gemessen werden kann, und Intelligenz B sich im Laufe der Biographie ändert und gemessen werden kann. Ob diese Intelligenz B aber überwiegend genetisch vererbt oder sozialisatorisch angeeignet wurde, bleibt unklar. Beispiel: Wenn Intelligenz eine Rechteck ist mit den zwei Seiten Anlage und Umwelt, so kann ein und die selbe Fläche (z.B. IQ = 2100) aus 70x30, aber auch aus 30x70 herrühren. Anlage und Umwelt wirken aufeinander ein und beeinflussen sich gegenseitig – messbar ist nur das Produkt.

Die Zwillingsforschung hat gezeigt, dass eineiige Zwillinge, auch wenn sie bei Geburt versehentlich getrennt wurden, mehr Gemeinsamkeiten (nicht nur im Aussehen) haben als zweieiige Zwillinge. Letztere unterscheiden sich nicht von anderen Geschwistern. Wenn Babys nach der Geburt verwechselt werden und bei nicht-leiblichen Eltern aufwachsen, zeigt sich der Umwelt-Milieu-Faktor dahingehend, dass z.B. der Schulbesuch bzw. Schulerfolg stark vom Elternhaus abhängig ist. Auch die PISA-Studien haben diese Abhängigkeit des Schulerfolges vom Elternhaus (familiäres Milieu, Bildungsmotivation) gezeigt. All diese Erkenntnisse weisen nur darauf hin, dass sowohl Anlage/Gene als auch Umwelt/Milieu Einfluss auf die menschliche bzw. individuelle Entwicklung bzw. Sozialisation haben. Und wie ist das bei Kindern von großen Künstlern oder Sportlern?

Mozart hatte zuhause ein Klavier stehen, das er mit 4 Jahren nutzte und sein Vater und seine Schwester waren Musiker. Er wuchs inmitten von Musik auf und wurde quasi täglich

musikalisch inspiriert. Die Eltern von Ski-Weltmeister Felix Neureuther waren Spitzensportler und Medaillengewinner, Christian Neureuther und Rosi Mittermeier, die in den – zumindest im Winter – schneebedeckten bayerischen Bergen aufwuchsen. Alles klar?

Wie man mit den beiden Systemen „Theorie und Praxis“ und ihrem Verhältnis zueinander umgeht, wie unterschiedlich „Theorie und Praxis“ gesehen werden können, kann recht anschaulich an dem Zitat des berühmten Begründers der „Kritischen Theorie“ bzw. der „Frankfurter Schule“, des Philosophen und Soziologen Max Horkheimer, ablesen, der sagte: „Theoretisch bin ich Pessimist – Praktisch bin ich Optimist“. Es gibt ein Video des bekannten Rappers Bushido zum Thema „Theorie und Praxis“, es gibt eine Zeitschrift für Sozialarbeit mit dem Titel TUP („Theorie und Praxis der sozialen Arbeit“) und den soziologischen Klassiker „Theorie und Praxis“ von Jürgen Habermas. Weitere Zitate, mehr oder weniger ironisch, oder Erkenntnisse aus der Literatur zum Thema will ich im Folgenden noch zum Nachdenken über das „Verhältnis von Theorie und Praxis“ liefern:

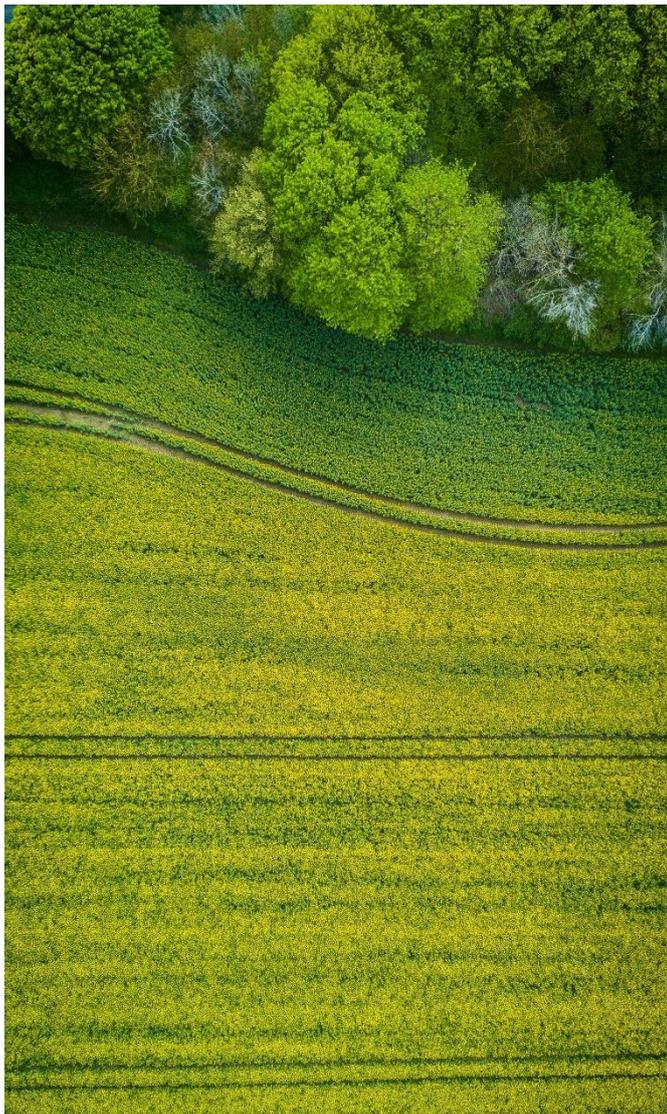
- „Theoriefeindlichkeit ist schädlich für die Praxis“
- Die Frage nach dem Verhältnis von Theorie und Praxis ist eine sehr praktische Frage
- Es gibt kein gezieltes Handeln ohne Theorie
- Meine (implizite oder Alltags-)Theorie beeinflusst mein Denken und Handeln
- „Was einer vom Menschen denkt, entscheidet mit über seine theoretische und praktische Perspektive“ (Dreitzel)
- Theorien sind gut, wenn sie sich in der Praxis bewähren und effizient sind
- „Es gibt nichts praktischeres als eine gute Theorie“ (Kant)
- Theoretisch kann ich praktisch alles
- „Grau ist jede Theorie“ (Goethe: Faust I)
- Theorie ist, wenn man alles weiß, aber nichts funktioniert.

Praxis ist, wenn man nichts weiß, aber alles funktioniert.“

WORÜBER WIR NACHDENKEN SOLLTEN: WAS IST EIGENTLICH „KULTUR“?

VON HARTMUT M. GRIESE

Das Wort zw. der Begriff „Kultur“ kam erst im 18. Jahrhundert in die deutsche Sprache und stammt aus dem Lateinischen: colere bedeutet anbauen, hegen, pflegen, urbar machen; die Feldbestellung war „cultura“, die Pflege des Geistes war „cultura animi“; ein gepflegter, niveauvoller Mensch galt als „kultiviert“. Bekannt geworden ist der sog. „Kulturkampf“ in der Bismarck-Ära um 1870ff als Auseinandersetzung zwischen Staat/ (Kultus)Ministerium Bismarcks und der katholischen Kirche und bezeichnet heute allgemein einen Machtkampf zwischen Staat und Kirche, weltlicher und geistlicher Macht/



Einfluss sowie Fortschritt und Tradition. „Kultur“ wird oft als das Gegenteil bezeichnet, z.B. zu „Natur“, zu „Zivilisation“, zu „Barbarei“ usw. „Kultur“ bzw. „kulturell“ kann deskriptiv (beschreibend) oder normativ (wertend) verwendet werden, z.B. im Gegensatz zu „primitiv“ oder „kulturlos“. Sozialwissenschaftlich (beschreibend und/ oder erklärend) bezeichnet „Kultur“ die Gesamtheit der Verhaltensformen und des Alltagslebens von Völkern, Milieus oder Menschengruppen („patterns of and for behavior“). Im normativen Sinn ist „Kultur“ identisch mit feiner Lebensart und höhere Bildung (dieser Mensch hat „Kultur“).

Problematisch am Begriff/ Konstrukt „Kultur“ ist dessen generalisierender Charakter, die Reduktion komplexer Sachverhalte durch Verwendung des Kulturbegriffs („deutsche Kultur“, Mensch mit islamischer/ arabischer Kultur, asiatische Lebensweise etc.). Ferner wird in der Regel bzw. im Alltag selten strikt zwischen deskriptiven und normativen Kulturbegriff unterschieden, so dass Missverständnisse vorprogrammiert sind. Die leidige „Reduktion von Komplexität“ kann dadurch vermieden werden, dass man stets intersektional denkt (Menschen unterscheiden sich immer auch durch „class – race – gender“ sowie „religion“, „region“, „generation“ etc.).

„Kultur“ ist im Kontext der aktuellen Migrations- und Integrationsforschung neben „Identität“ zu einem Hauptbegriff geworden, der oftmals normativ aufgeladen verwendet wird. Da ist die Rede von „interkultureller Pädagogik“ und „multikulturelle Gesellschaft“, von „Transkulturalität“ und „Kulturkonflikt“. Dieser Kulturbegriff entstammt der US-amerikanischen Kultur-Anthropologie und hatte Einzug gehalten in die Soziologie, war ursprünglich jedoch auf einfach strukturierte, d.h. wenig komplexe überschaubare Stammeskulturen bezogen. Von der „Kultur“ der Bevölkerung komplexer und pluralistischer Gesellschaften (wie Deutschland) zu reden, verbietet sich von daher. Kritiker sprechen in diesem Zusammenhang von „Beginn rassistischen Denkens“ (Reduktion der Komplexität von Menschen und Gesellschaften auf ein Merkmal „Kultur“) und empfehlen, „Kultur“ nur noch subjektiv (auf einzelne Individuen bezogen) zu verwenden und zu hoffen, dass eintritt, was der britische Ethnologe Nigel Barley, dem ich mich anschließen möchte, wünscht:

„Der wahre Schlüssel der Zukunft liegt darin, dass Grundbegriffe wie Kultur aufhören zu existieren“
(Nigel Barley, brit. Ethnologe)

DAS AKTUELLE BUCH: WERNER THIEDE (2023): IM NAMEN DES SOGENANTEN FORTSCHRITTS

Thiede, Werner (2023): Im Namen des Sogenannten Fortschritts. Zur zunehmenden Einschränkung bürgerlicher Schutz- und Freiheitsrechte. pad-Verlag: Bergkamen. 72 Seite, 6.- Euro

„Es wird ein Alptraum, wenn wir die großartige Fähigkeit unseres Gehirns vernachlässigen und diese digitalen Hochleistungsrechner zu den Herren unserer inneren und äußeren Welt machen“
(Harald Lesch)

Ich habe diesmal ein kleines Büchlein, mehr eine Broschüre, als aktuelles Buch ausgesucht, in der Hoffnung, dass Leser*innen doch mal hineinschauen.

Der Autor ist Professor für systematische Theologie im Ruhestand, Philosoph, Autor und Kritiker der technokratisch-globalisierten Entwicklung. Seine vorangegangenen Werke benennen dies klar und weisen den Weg: „Die digitale Fortschrittsfalle“ und/ oder „Digitalisierung als Weltanschauung“ (ebenfalls im pad-Verlag). Das Büchlein passt recht gut in den aktuellen Diskurs um die sprachliche und gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Der (soziale) Konstruktivismus hat uns gelehrt, wie Sprache unsere Wahrnehmung, unsere Sicht der Wirklichkeit, beeinflusst und prägt und letztlich Wirklichkeit erst hervorbringt, konstruiert. Beispiel: Sagen wir



– für das gleiche Phänomen (!) – „Atommülldeponie“ oder „Entsorgungspark“, „Atomkraft“ oder „Kernkraft“, „Terroristen“ oder „Freiheitskämpfer“, „Angriffs- oder Verteidigungskrieg“ usw. Neben dieser sprachlichen Konstruktion der Wirklichkeit spielt eine Rolle, wie neue (meist technokratische) Begriffe unsere Sicht der Realität ideologisch beeinflussen (sollen). Vornan stehen Termini wie „modern“, „Moderne“, „Fortschritt“ oder „fortschrittlich“, „Reform“, „Digitalisierung“, „Internet“ usw., die alle positiv konnotiert sind, aber wenig über die grundlegende Ambivalenz dieser Begriffe sagen und meist diffus bleiben in der politischen und öffentlich-medialen Debatte. Was ist „moderne Politik“? Wann dient eine „Reform“ wirklich den Menschen und nicht partiellen Interessen? Wie lässt sich „Fortschritt“ konkret messen: Ökonomisch? Ökologisch? Kulturell? Politisch? Im Kontext von Krieg und Frieden? Sind die aktuellen Aufrüstungen der Armeen und damit die Gewinne der Rüstungsindustrien weltweit „fortschrittlich“ und Ergebnis der „Modernisierung“? Ist Atomkraft „modern“ und „fortschrittlich“?

Bereits am Ende der Einleitung empfiehlt der Autor, alle derlei Phänomene und Begriffe in dreifacher Weise kritisch zu hinterfragen: Wird „technokratisch“ („modern“), „ideologisch“ („fortschrittlich“) oder „menschenfreundlich“ („human“) legitimiert und argumentiert.

Die Forderung nach „Fortschritt“ und „Modernisierung“ bzw. „Reform“ gehören zur „Pathologie unserer Kultur“ (Richard D. Precht). Im aktuellen Regierungsprogramm heißt die Formel „Den Fortschritt wagen“ – welchen Fortschritt? Etliche Autoren haben vor diesem Fortschrittsmythos gewarnt („Der tödliche Fortschritt“) und den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt eine „Sackgasse“ genannt (Vgl. Atommüll – wohin? Klimakatastrophe! Waldsterben etc.). In der Einleitung bringt Thiede etliche Beispiele zum „Blendwerk des sogenannten Fortschritts“ und zitiert Kollegen: „Die Diktatur der Digitalisierung befindet sich in einer Entwicklung, dass sie der Menschheit auf unserem Planeten das Ende bereitet“ (Charité-Professor) oder „Digitale Medien haben ein hohes Suchtpotential und schaden langfristig“ (Hirnforscher) oder „Es gibt keinen Fortschritt, der nicht seinen Preis hat“. Viele Experten, die aber zumeist politisch-medial totgeschwiegen werden, und Kritiker reden mittlerweile von einer „smarten bzw. digitalen Diktatur als dem Endstadium des technologischen Fortschritts“ (s. 10). Skeptiker meinen gar: „Die Allianz von Big Science, Big Data und Big Industry ermutigt heute ein Vorwärtstürmen, das das kritisch-theoretische Nachdenken plattwalzt ... Was ursprünglich zur Erleichterung unseres Lebens

konzipiert wurde, verkehrt sich nun in eine Last, wenn nicht gar in eine Bedrohung“ (S. 10). Überrascht hat mich dann doch, wie viele Bücher, Schriften und Experten Thiede zur Unterfütterung seiner Thesen zitiert – niemand kann also sagen, er/sie hätte nichts gewusst. Es sei denn, man lehnt die Argumente und Fakten als „fake news“ oder „Verschwörungstheorien“ ab.

Hintergrund der Ausführungen des Autors ist seine Kritik an der Ideologie bzw. „Freiheitsillusion des Transhumanismus“, einer technikaffinen Weltanschauung, welche Digitalisierung, Wachstum und technischen Fortschritt in den Mittelpunkt stellt und damit „menschliche Grundrechte zu beeinträchtigen droht“. Der Transhumanismus sieht zukünftig eine inhumane „durchdigitalisierte Weltzivilisation“ mit einer „Superintelligenz“ als „technikbasierter Übermensch“ an der Spitze. Auf der Strecke bleibt, so Thiede, das Menschliche, der Glaube an die Menschheit, ein Glaube an Gott. „Das bisherige Menschsein betrachtet der Transhumanismus als defizitär“ (S. 17). Das Humanum soll überwunden werden durch die Mensch-Maschine. Dieses Denken hält der Autor für einen „Irrweg“ und zitiert einen Kollegen der Theologie: „Der Diskurs des Transhumanismus bündelt den ideologischen Überbau einer von Megakonzernen getriebenen ökonomischen Agenda, die die sozialen, politischen und kulturelle Errungenschaften unserer Zivilisation untergräbt“ (S. 18/19).

Im nächsten Kapitel widmet sich der Autor der „Zukunft der Künstlichen Intelligenz“ und fordert eine „Ethik der Digitalisierung“ in Zeiten, in denen die KI (besser: „Digitale Intelligenz“ DI) sich „zu fast unumstrittener Herrschaft aufschwingt“ (S. 21). Die KI sieht er – eben theologisch – als „goldenes Kalb“. KI raubt menschliche Autonomie, erlaubt perfide und perfekte Überwachung und generiert eine neue, inhumane Intelligenz. KI bleibt eine Maschine, hat keine Gefühle, kein Herz, existiert, ohne leiden zu können und hat kein Bewusstsein und kein Unbewusstes! Fazit: „Computer und Algorithmen bleiben metaphysikfrei“ (S. 25).

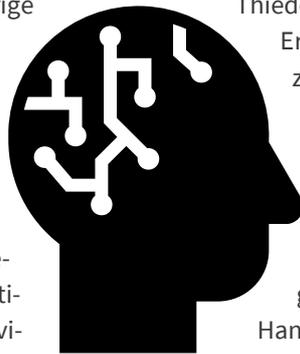
Im Weiteren reitet Thiede eine Attacke gegen das „Mobilfunk-Tabu einer fortschrittstrunkenen Gesellschaft“ (S. 29ff). Thiede referiert Studien über Funkstrahlung, negative Folgen des „Mythos Mobilfunk“ und „gesundheitliche Risiken dieser Technologie“, die kaum jemanden in ihrer Omnipräsenz unberührt lässt. Thiede ist der Auffassung, dass der „Einfluss der Industrie“ und von Interessengruppen so groß ist, dass

wissenschaftliche Erkenntnisse gelehnet oder bewusst übersehen und als irrelevant bezeichnet werden. Sodann befasst sich der Autor mit der gesundheitsschädigenden neuen Stromzähler-Technologie, das „Gesetz zum Neustart der Digitalisierung der Energiewende“ von 2023 und „funkenden Zählern“, die Überwachung und Kontrolle der Bürger ermöglichen. Er spricht von der „Zeitbombe Internet“ und fragt zuletzt: „Wie fortschrittlich ist der sogenannte Fortschritt wirklich?“ (S. 46). Im weiteren Kapitel geht es um die Technologie und den Heilsbringer Photovoltaik als Beispiel für die „Ambivalenz des Fortschritts“, ergänzt durch Überlegungen zum „rigorosen Windkraft-Ausbau“ (S. 57ff). Thiede fragt mit Blick auf den Energieverbrauch: „Wie viel Energie kostet z.B. das Streamen von Musik oder das Spielen im Netz?“ und ergänzt: „Wie kann eine Energie- und Klimapolitik aussehen, die die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger wirklich ernst nimmt? (S. 60).

Thiede kommt zum Schluss: „Zunehmend setzt sich die Erkenntnis durch, dass der technische Fortschritt ein zweischneidiges Schwert darstellt: Er schafft neue Freiheiten, aber auch neue Abhängigkeiten und Engpässe – nicht zuletzt ökologische. Wir werden zu Datenlieferanten und Überwachungsobjekten. Warner des Silicon Valleys sprechen mittlerweile vom „Teufelszeug“ ihrer eigenen Technologien, andere reden von der „dämonischen Kraft des Handys“ und meinen, das „Internet richte heutzutage mehr Schaden an, als es Gutes tue“ – eine These, die ich seit Langem vertrete: „In letzter Instanz schadet dem Wohle der Menschheit mehr als es nützt“.

Der Machbarkeitswahn kennt immer weniger Grenzen und wird oft erst durch Katastrophen (vgl. Tschernobyl) gestoppt. Aber es werden weiter Atomkraftwerke gebaut – allerdings nicht in Deutschland, um einmal etwas Positives zu erwähnen.

Angesichts einer „Ideologie der Digitalisierung“ und einer Tendenz, dass „KI zum Religionsersatz“ wird und unsere Kultur bedroht, fordert der Autor eine „Ethik der digitalen Revolution“, um unsere Freiheiten und die Menschenwürde zu retten. Und er warnt mit Harald Lesch, dem bekannten Fernsehmoderator: „Es wird ein Alptraum, wenn wir die großartigen Fähigkeiten unseres Gehirns vernachlässigen und diese digitalen Hochleistungsrechner zu den Herren unserer inneren und äußeren Welt machen“ (S. 65). Ein naiver Fortschrittsglaube fördert dabei eine postmoderne Technokratie sowie eine transhumane Maschinenherrschaft mit der Tendenz,



dass „Fortschritt und Humanismus sich im Zeichen der Digitalisierung ... auseinander entwickeln“ (S. 69), ebenso „Fortschritt und Freiheit“. Was also ist „Fortschritt“?

Fazit: Just jene Begriffe und Konstrukte, die unsere Lebensweise und Gesellschaft legitimieren und das „Weiter so“ eines pseudoreligiösen „technokratischen Paradigmas“ implizieren, wie „Fortschritt“, „Digitalisierung“, „Moderne“, „Künstliche Intelligenz“, „Internet“, „Mobilfunk“ etc. führen tendenziell zum Abbau bürgerlicher Freiheitsrechte und ethischer und moralischer Maßstäbe im digitalen Zeitalter, welcher in letzter Instanz auch die allgemeinen Menschenrechte tangiert.

Thiede argumentiert äußerst belesen, mit theologischem Unterton und aufklärerischer Motivation. Als systematischer Theologe bleibt Thiede sachlich, seriös und faktenorientiert. Viele seiner Thesen und Erkenntnisse klingen zuerst wie „fake news“, sind jedoch präzise belegt, so dass niemand sagen kann, er/sie hätte nichts gewusst. Aber vielleicht ist es ja das postmoderne „information overkill“, das uns passiv und „fortschrittsgläubig“ hält nach dem Motto „Es ist schon immer gut gegangen“. Es ist diese Ambivalenz des Fortschritts, welche die Zivilgesellschaft handlungsträge bis -unfähig macht, „während der Planet von Profitgier im Namen des Fortschritts gefährdet werde“ (Papst Franziskus).

Das Büchlein macht sensibel gegenüber ideologieträchtigen Schlagworten in Politik und Medien, hinterfragt („cui bono?“ – wem nutzt das?) technokratische Versprechungen und deren positiv konnotierte Begriffe wie „Fortschritt“, „Moderne“, „Künstliche Intelligenz“ etc. und reiht sich ein in weitere Bücher der postmodernen anti-technokratischen Aufklärung, die jedoch allesamt wenig öffentlich-medial-politisch diskutiert oder als „Verschwörungstheorien“ abgetan werden. Das Büchlein liefert etliche Hinweise und gibt zahlreiche Antworten auf unsere Kernfrage: „In welcher Gesellschaft/ Welt leben wir eigentlich?“.



Zusatz: Ein aktuelles Buch, welches die obigen Thesen und Argumente von Thiede ergänzt und zuspitzt, ist soeben erschienen: „Die Sprache des Kapitalismus“ (2024) von Simon Sahner und Daniel Stähr. Naturalistische Begriffe und Sprachwendungen wie „Sturm an der Börse“, „ökonomische Wetterlage“ oder „Rettungsschirm“ etc. haben Einkehr gefunden in die Alltagssprache und transportieren Botschaften, als seien politisch-ökonomische Phänomene naturgegeben. Relevante Begriffe sind angelehnt an „Naturkatastrophen“ (Stürme, Lawinen, Tsunamis, Erdbeben etc.), die wirtschaftliche Entwicklungen als

Naturgewalten suggerieren und diese entpersonalisieren. Vor allem die Vorstellung vom „Markt als Lebewesen“ mit „eigenen Gesetzen“, der mit unsichtbarer Hand die Geschicke regelt, ist Markenzeichen der kapitalistischen Sprache bzw. der Sprache im Kapitalismus. Das Buch macht deutlich, wie Wirklichkeit mittels Sprache bzw. bestimmter Begriffe konstruiert wird und wie wichtig Sprach- und Ideologiekritik ist.

In der Soziologie bzw. Gesellschaftstheorie unterscheiden wir seit jeher zwischen den ein System „legitimierenden Werten“ (hier: modern, Fortschritt, Freiheit, Rechtsstaat, Technik, Wissenschaft, Nächstenliebe, Gleichheit, Gerechtigkeit usw.) und den „instrumentellen Werten“, die im System das Denken und Handeln faktisch und real bestimmen (wie Macht, Konkurrenz, Eigentum, Status, Reichtum, Neid und Hass etc.) – dies sollte man m.E. bei allen Debatten um „unsere Werte“ oder „Werte-Union Europa“ bedenken.

AUSBLICK

Nächste Ausgabe: „Armut (im reichen Deutschland)“

In unserer „Dauerbrenner“-Rubrik „In welcher Gesellschaft/Welt leben wir eigentlich?“ sind wir immer wieder auf Berichte, Daten und Fakten zu Themen wie „Armut“ oder „Reichtum“ eingegangen und haben aus Studien zitiert, um das aktuell drängende, aber kontinuierlich existierende oder gar noch zunehmende Problem des Auseinanderklaffens, der Schere zwischen Armut und Reichtum, in der Welt und insbesondere in Deutschland, zu verweisen und in Erinnerung zu halten.

Wir wissen seit Jahren, dass Armut Konsequenzen hat für Bildungschancen, Gesundheit und Persönlichkeitsentwicklung. Armut (und Reichtum) ist ein Dauerbrenner in der politischen und sozialen Nachkriegsdebatte und verdient, wie ich meine, eine Extraausgabe.

Beiträge dazu – theoretisch oder aus der Praxis – sind erwünscht.

Impressum:

AFOS e.V. (Verein für Ausbildung, Fortbildung, Fortschritt und Soziales), Amtsgericht Stendal, VR46748
Klosterstraße 10-12
06268 Querfurt

Vertreten durch den Vorstand:

Prof. Dr. Hartmut M. Griese
Dr. Christina Fischer-Griese

Texte: Prof. Dr. Hartmut M. Griese, Kerstin Hamfler, Kerstin Kolbe, Martin Kratzing

Layout und Grafik: Martin Kratzing

Bilder:

- Karl Gruber / Grenzübergang Oberösterreich / CC-BY-SA 2.0 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fl%C3%BCchtlinge_-_Immigranten_beim_Grenz%C3%BCbergang_Wegscheid_%2822724282679%29.jpg#/media/File:Fl%C3%BCchtlinge_-_Immigranten_beim_Grenz%C3%BCbergang_Wegscheid_\(22724282679\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fl%C3%BCchtlinge_-_Immigranten_beim_Grenz%C3%BCbergang_Wegscheid_%2822724282679%29.jpg#/media/File:Fl%C3%BCchtlinge_-_Immigranten_beim_Grenz%C3%BCbergang_Wegscheid_(22724282679).jpg)- Seite 6